



Für den Nestbau suchen Kraniche die sicheren, störungsarmen Bereiche der Moore auf – ideal sind von knietiefem Wasser umgebene Inseln.

Kraniche im Mittleren Wietingsmoor

Im Spätherbst ertönt abends im sonst ruhigen Moor lautes Trompeten und Rufen. Zu dieser Zeit versammeln sich täglich tausende Kranichen inmitten des Hochmoores auf einem mehrere Quadratkilometer großen Grünland. Dies ist der größte zusammenhängende Vorkommensplatz im Naturraum Diepholzer Moorniederung. Von hier aus starten die Vögel kurz vor Dunkelheit in die entlegenen Schlafplätze im Moor. Bis zu vier dieser nassen Ruheorte hat das Mittlere Wietingsmoor bei Freistatt den Kranichen zu bieten.

Aber nicht nur als Rastplatz ist dieses Moor von großer Bedeutung: Vielen Kranichfreunden ist bereits bekannt, dass immer mehr Kranichpaare in der Diepholzer Moorniederung brüten. Während die Vögel zur Rastzeit sehr auffällig sind, werden sie im Frühjahr zur Brutzeit heimlich – fast unsichtbar. Für ihr Brutgeschäft und die Jungenaufzucht ziehen sich die störungsempfindlichen Vögel in die verborgenen Moorflächen zurück. Das erste Brutpaar im Naturraum Diepholzer Moorniederung wurde 1999 im Mittleren Wietingsmoor entdeckt.

Ab der B 214 in Höhe der Ortschaft Freistatt folgen Sie bitte der Ausschilderung. Ein Parkplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe des Aussichtspunktes. Für die Standortsuche kann folgende Adresse verwendet werden: Deckertau, 27259 Freistatt.



Erstellt im Rahmen des EU-Förderprojektes „Kranichschutz & Kranich erleben I“ (1. Jahr). Gefördert durch das Land Niedersachsen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union im Rahmen der Förderrichtlinie „Natur- und Landschaftsentwicklung und Qualifizierung für Naturschutz“



Niedersachsen



BUND Diepholzer Moorniederung

Auf dem Sande 11
49419 Wagenfeld-Ströhen
Tel.: 05774/997 87-0 Fax: 05774/1313
info@bund-dhm.de | www.bund-dhm.de



Der BUND Diepholzer Moorniederung ist eine Einrichtung des BUND Niedersachsen e.V.

3. aktualisierte Auflage 2016, realisiert durch den BUND Diepholzer Moorniederung im Auftrag des NLWKN Hannover und des Naturpark Dümmer e.V.; Fotos: BUND-DHM, W. Rolfes; Layout und Karten: J.-M. Kühn; 100% FSC®-zertifiziertes Recyclingpapier

Mittleres Wietingsmoor

Historisch eine Besonderheit



Steckbrief

» **Größe:** 1.575 ha mit mindestens 30 cm Torfauflage (hochmoorgeologische Größe); Länge und Breite etwa 4 km

» **Torfabbau:** bäuerlicher und »industrieller« Handtorfstich bis in die 1970er Jahre; industrielle Abtorfung bis 1995; Abbautiefe bis zu 1,3 m

» **Renaturierung:** 1982 erste Maßnahmen durch die Diakonie Freistatt; 1999 umfangreiches Maßnahmenpaket mit EU-Mitteln LEADER+

» **Schutzstatus:** 1.176 ha sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen, 1.140 ha zum FFH- und 864 ha zum EU-Vogelschutzgebiet erklärt; der komplette Westrand hat keinen Schutzstatus

Historisch eine Besonderheit

Eine kleine Straße führt mitten durchs Moor. Selten können auf so kurzer Strecke solch unterschiedliche Eindrücke vom Relikt Hochmoor beobachtet werden. Alte bäuerliche Handtorfstiche sind mittlerweile von großen Moorbirken beschattet. Industriell abgetorfte Flächen wurden vor Jahren wiedervernässt und erscheinen im Mai weiß vom fruchtenden Wollgras. Andere Bereiche wurden kurz vor der Jahrtausendwende mit Wasser überstaut. Hier sind Überreste der einst großen Birken und die ersten Erfolge der Renaturierung zu sehen.

links: In den Monaten nach der Heuernte beweiden Robustrinder das extensive Grünland. rechts: Zwischen den abgestorbenen Birken bilden sich erste grüne Torfmoospolster. Torfmoose sind die Grundlage für das zukünftige Moorwachstum.

Einzigartig sind die großen, offenen Grünlandflächen im Zentrum des Mittleren Wietingsmoores. Nur wenige Bereiche dieser Flächen wurden von der Abtorfung im 20. Jahrhundert verschont. Heute wird das Hochmoorgrünland durch den Naturschutz- und Landschaftspflegebetrieb Freistatt extensiv bewirtschaftet.

Eigentümer dieser und weiterer Moorflächen im Mittleren Wietingsmoor ist die Stiftung Bethel im Norden. Vor rund 100 Jahren kaufte sie einen Großteil der Moorflächen, um für sozial benachteiligte Menschen eine Unterkunft und Arbeit zu schaffen. So entstanden die Ortschaften Freistatt, Heimstatt und Deckertau. Jahrzehntlang wurden in Handarbeit Entwässerungsgräben gezogen und Torfsoden gewonnen. Auch als 1924 der maschinelle Torfabbau im Mittleren Wietingsmoor begann, blieb die Handarbeit Bestandteil der Arbeiterkolonie Freistatt.

